

ihren seiner Begabung nach präjudizierten Vertreter. Kaum ist ein größerer Gegensatz denkbar, als wie der zwischen diesem temperamentvollen Nordländer und dem peinlich rechtschaffenen Herzog Georg, die beide vorläufig noch in so enger Verbindung standen. Edzard Cirksenas politisches Programm hieß Aktion. Er wußte sehr wohl, daß er mit seinen so beschränkten Machtmitteln nur dann eine Aussicht auf politischen Erfolg haben würde, wenn er sich allenthalben als eingreifende Kraft bemerklich machte. So stellte sich denn der junge Reichsgraf mit seinen paar Quadratmeilen Landes keck mitten in die Konflikte der europäischen Großmächte. Überall taucht er in jenen Jahrzehnten an der Spitze seiner Landsknechte oder des ostfriesischen Bauernaufgebots auf in den vielerlei Händeln der damals so tief bewegten nordischen Welt. Er lebt und webt in den fortschreitenden Tendenzen des Zeitalters. Übertriebene Achtung vor den Satzungen des heiligen Reichs oder auch nur die einfacheren Grundsätze der politischen Rechtlichkeit beengten ihn nicht in dem überraschenden Wechsel seiner jähen Entschlüsse. Und doch schützt ihn, trotz aller unleugbaren Schattenseiten seines Charakters, die politische Idee, welche sein Handeln beherrscht, vor dem Vorwurf der gesinnungslosen Reisläuferei, der so viele seiner reichsunmittelbaren Zeitgenossen trifft. Denn von Jahr zu Jahr mehr enthüllten sich die Pläne dieses verwegenen Parteigängers: sie zielten auf nichts anderes ab, als den ganzen friesischen Stamm von der Zuidersee bis zum Jahdebusen zu einem nationalen Gemeinwesen unter der fürstlichen Herrschaft der Cirksenas zusammenzuschließen. Er traf hier mit einem zweifellos vorhandenen Bedürfnis seiner Landsleute zusammen, und wir werden sehen, wie gern sich der friesische Patriotismus unter seinen Fahnen sammelte, als er sie gegen die sächsische Fremdherrschaft zu entfalten begann.

Zunächst freilich hatte sich Edzard im Anschluß an den ewigen Gubernator seines Beistands bedient, um einige vorläufige Herzenswünsche zu befriedigen. Es handelte sich um die östlich seiner Grafschaft gelegenen Landschaften Stade und Butjadingerland, deren Besitz ihm von Braunschweig und Münster aus im Interesse des Erzbistums Bremen bestritten wurde. Während er vereint mit den Landsknechten Herzog Georgs bei Appingadam lag, rüsteten sich jene, um dem anderwärts